

**3 for 1**  
Buch + E-Book  
+ Webinar\*

\*Gültig für die erste  
Auflage bis zum  
31.12.2017

Anne Jacoby  
Florian Vollmers

# KAPSTADT STATT KARSTADT

So geht internationale  
Karriere heute

**campus**  
smart

LONDON LHR

TOKYO NRT

SINGAPUR SIN

MELBOUR

NEW YORK

SÃO PAULO

Ola!

Hello!

دوچ دوستی

喂

CHANNEL

# Inhalt

## ICH BIN DANN MAL WEG!

Die besten Gründe und die tollsten Ziele für deine Zeit im Ausland

Warum weggehen gut ist **10**

Wo zieht es mich hin? **32**

Was gibt es wo?

**44**

## TYPISCH BEWERBEN

Einen Traumjob im Ausland angeln? Wie geht das denn?

Heute alles online **122**

Europa macht manches einfacher **132**

Der Business-Knigge gilt global **142**

Formulare, Finanzen, Fiskus **148**

## KLAR ZUM START

Welche Pluspunkte du vor der Abreise sammeln kannst - und solltest

Sprachen lernen **62**

Ausland auf Probe **70**

Soziales Engagement kommt an **82**

Vitamin B besorgen **96**

Erst mal üben **106**

## IMMER WIEDER FUSS FASSEN

Vor Ort klar kommen - und nach Hause zurück finden

Kulturschocks? Ja, bitte! **164**

Und jetzt: Um eine Erfahrung reicher? **182**

**W**ie leben und arbeiten Japaner? Was heißt Karriere in Schweden? Was isst man in Äthiopien in der Mittagspause? Bleibt das, was mir selbst in der Heimat so wichtig war, woanders auch noch bedeutend? Wie verändere ich mich selbst, wenn alles um mich herum anders ist?

Das alles kannst du nicht durch Denken herausfinden. Nur durch einen Selbstversuch. Der lohnt sich! Doch Vorsicht: Er lässt sich nicht rückgängig machen. Und könnte dein Leben komplett auf den Kopf stellen.

**Theorie ist gut -  
Praxis ist besser**

## **ANDERE MENSCHEN KENNENLERNEN - UND SICH SELBST**

Marco Sulima und Alexandra Reuss gehören zu den Menschen, um die es in diesem Buch geht. Menschen, die zeitweise oder für immer eine internationale Karriere eingeschlagen haben, die zum Arbeiten ans andere Ende der Welt gegangen sind. Sie zeigen dir in diesem Buch wie »Kapstadt statt Karstadt« geht, warum es sich lohnt - und sie erzählen, was man dafür wissen muss.

## **INTERVIEW**

### **ÜBERALL DAS BESTE HERAUSPICKEN**

*Alexandra Reuss, derzeit Rezeptionistin in Frankreich, kommt aus der Wetterau, einem bäuerlichen Landstrich im nördlichen Hessen, der so platt ist wie ein Kuhfladen. Heute arbeitet sie im gebirgigen Südfrankreich, an der Rezeption des Campingplatzes »La Grande Cosse«. Aber noch nicht lange. Vorher hat sie in Schweden Bremsen getestet und in Norwegen Wale beobachtet.*

#### **Alexandra, du hast dich vor acht Jahren entschieden, Deutschland zum Arbeiten zu verlassen. Warum?**

Ich hatte einen Sprachkurs in Schweden besucht und war von dem Land fasziniert. Ich dachte: Da muss ich noch mal hin. Hinzu kam, dass ich meinen Job als PR-Referentin verloren hatte und arbeitslos geworden war. In Schweden hoffte ich auf bessere Jobmöglichkeiten.

#### **Die sich erfüllt haben?**

Ja. Ich hatte zwar nie nur eine Arbeit, sondern immer mehrere Saisonjobs, aber ich konnte mir eine neue Existenz aufbauen, habe sogar ein Haus in Lappland gekauft. Wichtig war mir aber in Schweden vor allem, die Natur und die Ruhe zu erleben.

#### **Welche Jobs hattest du dort?**

Viele. Ich habe im berühmten Icehotel in Jukkasjärvi gearbeitet, im Bosch Winter Test Center in Arjeplog, wo die Bremstests gemacht werden, und im Schlittenhunde-Camp Snowtrail Dogcamp in Gällivare. Ich wollte immer da arbeiten, wo andere Urlaub machen.

#### **Bist du deshalb ein paar Jahre später nach Norwegen gegangen?**

Ja, dort habe ich bei dem Anbieter von Walsafaris Hvalsafari AS als Fremdenführerin gearbeitet. Auch hier hat mich der Reiz der Natur angelockt.

### **Warum arbeitest du jetzt in Frankreich?**

Ich bin hierhergekommen, um die Sprache zu lernen. Über das Internet habe ich eine Familie gefunden, bei der ich gegen Kost und Logis in deren Feriendomizil gearbeitet habe. Nebenbei habe ich mir andere Jobs gesucht, und jetzt bin ich hier, in Südfrankreich in Saint Pierre la Mer und arbeite an der Rezeption eines Campingplatzes.

### **Kapstadt statt Karstadt – warum hast du dich für diesen Weg entschieden?**

Ich will meinen Horizont erweitern, Kulturen erleben, Menschen kennenlernen. Jedes Land hat seine Vor- und Nachteile. Ich picke mir das Beste aus allen Ländern.

### **Was meinst du damit?**

In Skandinavien zum Beispiel sind die Hierarchien total flach, alle duzen sich und beim Vorstellungsgespräch zählt an erster Stelle, ob man dich sympathisch findet. In Frankreich hingegen zählen Positionen viel mehr, dafür ist man hier viel offener für Kritik als beispielsweise in Schweden. In Deutschland gibt es dafür mehr Sicherheiten und feste Regeln auf dem Arbeitsmarkt, an denen man sich festhalten kann. Ich empfinde es bereichernd, diese unterschiedlichen Erfahrungen kennenzulernen und mitzunehmen.

### **Mal ehrlich: Schlaucht dich der Wechsel zwischen Ländern und Kulturen?**

Doch, klar. Mittlerweile habe ich immer öfter das Gefühl, dass es reicht. Mit diesem Lebensstil muss man mit finanziellen Unsicherheiten klarkommen, man hängt immer zwischendrin und weiß oft nicht, wie es weitergeht. Vielleicht bleibe ich für immer in Frankreich. Hier habe ich jetzt auch einen Freund.

## **Als du aus Deutschland weggingst, warst du immerhin schon 34. Ziemlich spät, oder?**

Nein. Was hatte ich zu verlieren? Ich dachte mir: Wenn es mir nicht gefällt oder nicht klappt, komme ich eben zurück. Ich muss aber auch sagen: Ich hatte es damals einfach, war ungebunden. Mit Partner oder Familie ist das natürlich anders.

## **Wie hast du den ganzen bürokratischen Kram erledigt?**

Stimmt, da gab es einiges zu tun. Mein Auto hat in den letzten Jahren vier unterschiedliche nationale Nummernschilder gehabt. Aber ganz ehrlich: Das ist überschaubar. Man kann sich im Internet sehr gut informieren, die Behörden helfen einem in der Regel.

## **Aber in jedem Land gibt es völlig unterschiedliche Regularien?**

Ja, das stimmt. In Schweden hätte ich gern die Staatsbürgerschaft angenommen, aber das geht erst nach sieben Jahren - so lange war ich nicht dort. Man braucht keine Arbeitserlaubnis, muss nur eine Sozialversicherungskarte beantragen und ein Bankkonto eröffnen. Ähnlich simpel war das in Norwegen. In Frankreich hingegen wollte man meine Arbeitszeit in Schweden nicht anerkennen. In der EU hat man drei Monate Anspruch auf Arbeitslosengeld, und ich rate jedem, dies bei einem Länderwechsel vorab zu klären.

## **Hast du bei den Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen in den Ländern starke Unterschiede bemerkt?**

Nein, eigentlich läuft das überall ähnlich ab - natürlich bis auf die Mentalitätsunterscheide. Wie gesagt ist in Frankreich alles viel formeller als in Skandinavien. Ich hatte das Gefühl, dass es letztlich immer darauf ankommt,

**Einfach authentisch bleiben.**

dass man authentisch bleibt. Und eines kann man generell sagen: Der Schlüssel zum Jobmarkt ist in allen Ländern die Sprache. Die muss man schon einigermaßen beherrschen.

**Was würdest du Menschen, die hin und her überlegen, ob sie ins Ausland gehen sollen oder nicht, an Ratschlägen mit auf den Weg geben?**

Wenn sie noch hin- und herüberlegen, dann sollten sie es lassen. Wer will, der findet eine Lösung.

**INTERVIEW**

**»DU BIST JA SCHON EIN HALBER JAPANER«**

*Auch Marco Sulima (30), hat den Schritt in die große, weite Welt gewagt. Seit fünf Jahren lebt und arbeitet er in Tokio. Als Recruiter sucht er Führungskräfte für die Modebranche – als Mitarbeiter der japanischen Firma A Balloon Consulting. Schon vorher lebte Marco Sulima zwischen Madrid, Paris, London und New York.*

**Marco, du arbeitest seit fünf Jahren als Recruiter für die Modebranche in Tokio. Warum Japan?**

Ich habe mir hier ein Netzwerk aufgebaut, mein Job ist toll, ich verdiene sehr gut. Sogar die sehr schwierige japanische Sprache beherrsche ich mittlerweile. Das alles will ich nicht aufgeben. Außerdem liebe ich Tokio, eine gigantische Stadt, die zu den schönsten der Welt gehört.

**Wie bist du hierher gekommen?**

Eigentlich wollte ich Grafikdesign in meiner Heimatstadt Aachen studieren. Aber dann hat mich eine Modelagentur quasi auf der Straße entdeckt und direkt engagiert, als ich 19 Jahre alt war. Zwei Wochen später ging es nach Paris und Mailand, wo ich dann für die bekannten Marken wie Gucci und Dolce Gabbana als Model gearbeitet habe. Mein erster Kontakt zu Japan